

bisherigen Schriften über König Albert vor allem dadurch aus, daß es den König neben seiner Wirksamkeit als Landesfürst vor allem als Menschen und in seinem Familienleben schildert. Außer persönlichen Erinnerungen stand dem Verfasser ein reiches und größtenteils bisher unbenutztes Quellenmaterial zur Verfügung, so neben anderen Niederschriften, wie den inhaltreichen Tagebüchern des langjährigen Generaladjutanten v. Carlowitz, die Briefwechsel Alberts mit seinem Vater dem König Johann, mit seinem Bruder dem König Georg und mit so manchem Freunde und Ratgeber, während leider die Briefwechsel des Königs mit seiner Gemahlin, mit Kaiser Franz Joseph u. a. sich nicht erhalten haben. Von Jahr zu Jahr begleiten wir den Prinzen und König auf seinem Lebenswege. Der sowohl als Staatsbeamter wie als Geschichtsforscher bewährte v. Langenn legte den Grundstein zu seinem reichen Wissen, durch das er alle, die ihm näher standen, oft in Erstaunen versetzte. Aber auch die militärische Ausbildung, die später so glänzende Früchte tragen sollte, setzte früh ein. Der Besuch der Universität Bonn, wo Albert dem Staatsrechtslehrer Clemens Perthes, dem Historiker Dahlmann, dem greisen E. M. Arndt näher trat, wurde zu früh durch die Revolution von 1848 unterbrochen; im Holsteiner Feldzug erhielt der jugendliche Offizier die Feuertaufe. Auch weiterhin widmete er sich vor allem der militärischen Laufbahn, in der er sich ausgezeichnet bewährte. Ein längerer Aufenthalt in Schönbrunn brachte ihn in nahe Beziehungen zu Kaiser Franz Joseph, mit dem er bis an sein Lebensende freundschaftlich verbunden blieb; auch mit dem älteren Erzherzog Albrecht war er eng befreundet. Die Darstellung der Jugendjahre schließt mit der Vermählung Alberts und der Prinzessin Carola von Wasa; sie war der Anfang einer langen glücklichen Ehe.

Mit dem jähen Tode seines Oheims, des Königs Friedrich August, und der Thronbesteigung seines Vaters, des Königs Johann, beginnt der zweite Lebensabschnitt des Prinzen. Er war nunmehr der Thronfolger, und als solcher waren ihm neue Pflichten beschieden, die er mit treuer Gewissenhaftigkeit erfüllte, ohne dabei, wie es leider so oft das Schicksal der Kronprinzen gewesen ist, jemals in Gegensatz gegen seinen unvergeßlichen Vater zu treten. Als Vorsitzender im Staatsrat, als Mitglied der ersten Kammer wie auch in den höchsten militärischen Stellen entfaltete er eine verdienstliche Tätigkeit. Sie fiel in eine reich bewegte Zeit. Was Kronprinz Albert in den Kriegen 1866 und 1870/71 geleistet hat, ist allgemein bekannt; der Verfasser hat es daher nur in allgemeinen Umrissen und soweit es seine persönlichen Erlebnisse betrifft, geschildert. Überhaupt geht er auf die persönlichen Verhältnisse Alberts, seine Reisen, sein vorbildliches Familienleben, seine Liebe für Wissenschaft, Musik, bildende Kunst mit besonderer Vorliebe ein. Auch in dem 3. Teil des Buches, das die Regierungsjahre des Königs behandelt, bilden sie den Vordergrund und geben ein treffendes Charakterbild des Königs. Wenn daneben seine Wirksamkeit als Staatsmann nur gestreift wird, so erklärt sich dies daraus, daß König Albert als ein durchaus konstitutioneller Herrscher kein Gewicht darauf legte, daß seine persönliche Beteiligung an den Regierungsgeschäften hervorträte, wenn er auch in der Stille rastlos für das Wohl seines Landes tätig war und bei der klugen Wahl seiner Ratgeber eine seltene Menschenkenntnis zeigte. Eine eingehende Darstellung seines gesegneten Wirkens als Landesvater würde dies beweisen. Anlässlich des Regierungsjubiläums regte Schreiber dieser Zeilen eine solche von den berufensten